

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20

Wahlprogramm 2011

Freie Universitäten für freie Studenten*



**Programm der
Liberalen Hochschulgruppe Würzburg (LHG)
zu den Hochschulwahlen 2011 an der
Julius-Maximilians-Universität Würzburg**

**beschlossen durch die
Mitgliederversammlung der LHG Würzburg
am 12. Mai 2011**

* Fühlt Euch gegendert!

1 Unser Bild von Hochschule und Hochschulpolitik

2

3 Universitäten und Hochschulen sind Zentren des Wissens, des
4 Austauschs und der kulturellen Weiterentwicklung: Keine
5 gesellschaftliche Veränderung, die nicht vom Leben an den
6 Hochschulen begleitet wurde. Für uns sind Hochschulen mehr als
7 Unternehmen und Verwaltungseinrichtungen. Sie sind der
8 Mittelpunkt gelebten Wissens, Entdeckens und
9 wissenschaftlichen Arbeitens. Hochschulen verändern sich mit
10 ihrer Zeit: Sie verbreiterten ihr Fächerspektrum, wurden für
11 breitere Bevölkerungsschichten zugänglich und demokratisierten
12 sich. Auch im 21. Jahrhundert macht die Zeit nicht vor den
13 Türen unserer alma mater halt - im Gegenteil. Die
14 Demokratisierung von Wissen, der Abbau natürlicher Barrieren
15 durch das Internet und vor allem die Globalisierung verlangen
16 ihren Tribut von Universitäten und Hochschulen. Sie müssen
17 internationaler, offener, schneller, spezialisierter und
18 praxisorientierter werden. Staub hat keinen Platz an der
19 Universität des 21. Jahrhunderts. Die Erfahrungen zeigen, dass
20 Hochschulen gestärkt aus Veränderungen hervorgehen, wenn sie
21 diese reflektierten. Dazu wollen wir als hochschulpolitische
22 Vereinigung unseren Beitrag leisten. Schwächen und Fehler am
23 Bolognaprozess und Co. erkennen, Veränderungen erreichen und
24 unter dem Strich das Beste für Universitäten und Studenten
25 herausholen fernab von ideologischen Scheuklappen - das ist
26 unser Verständnis von Hochschulpolitik.

27

28

29

30

31

32

33

34

1 **Einleitung**

2

3 Das akademische Jahr 2010/2011 neigt sich dem Ende und so geht
4 auch die Wahlperiode der studentischen Gremien vorüber.

5 Ihr habt wieder die Wahl, einer Hochschulgruppe Eure Stimme zu
6 geben.

7 Insbesondere im studentischen Konvent, Eurem Studenten-
8 parlament, hat die LHG im vergangenen Jahr für Eure Interessen
9 mitgemischt, mitdiskutiert, mitgekämpft und das mit Erfolg.

10 Möglich wurde dies durch Eure Stimmen und vier studentische
11 Vertreter. Ein tolles Ergebnis, auf das wir mit Dank
12 zurückblicken, dessen Verantwortung wir uns aber auch bewusst
13 waren und hoffen, gerecht geworden zu sein.

14 Dennoch ist unsere Arbeit noch nicht getan. Weitere Ideen und
15 Forderungen treiben uns an.

16 Um unsere Arbeit fortsetzen zu können und weiterhin für Eure
17 Interessen kämpfen zu können, werben wir wieder um Eure
18 Stimmen.

19 Unsere Ideen und Positionen findet Ihr in diesem Wahlprogramm.
20 Wir werden für Eure Interessen streiten und wollen mit
21 liberaler Hochschulpolitik eine freie Uni für freie Studenten
22 gestalten, die der individuellen Interessenentfaltung der
23 Studenten gerecht wird und zugleich eine zukunftsfähige
24 Universität schafft.

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

1 1. Endziel: Bayernweites Semesterticket

2 Den Studenten in Würzburg wird ein Semesterticket geboten, das
3 im Vergleich zu anderen Hochschulstandorten unzureichend ist.

4 Das Semesterticket erstreckt sich allein auf Linien des VVM in
5 Stadt und Landkreis Würzburg sowie im Landkreis Kitzingen.

6 Das ist angesichts der Bedürfnisse der Studenten unbefrie-
7 digend.

8 Viele Studenten kommen tagtäglich von außerhalb Würzburgs in
9 die Stadt und sind auf eine gute Verkehrsanbindung angewiesen.

10 Auch die Option eines Anschluss-Semestertickets des
11 Verkehrsverbundes Rhein-Neckar (VRN) bietet da in zweierlei
12 Hinsicht keine zufriedenstellende Lösung. Zum einen deckt das
13 Anschlussgebiet des VRN bei Weitem nicht das tatsächliche
14 Einzugsgebiet der Würzburger Studenten. Zum anderen sind die
15 Kosten dieses Anschluss-Semestertickets (157 € im SS 2010) für
16 Studenten kaum zu schultern und daher vollkommen inakzeptabel.

17 Nordrhein-Westfalen etwa zeigt, was möglich ist. Für einen
18 Aufpreis in Höhe von 37,10 € pro Semester wird dort ein
19 Semesterticket auf das Verkehrsgebiet eines ganzen Bundeslandes
20 erweitert.

21 Wir sind der Ansicht, dass sich ein Semesterticket, das durch
22 solidarische Beteiligung aller Studenten finanziert wird, auch
23 solidarisch **an den Bedürfnissen aller Studenten orientieren**
24 muss.

25 Daher ist das **Semesterticket für Würzburg grundlegend zu**
26 **erweitern**. Da dies einen Ausbau des Verkehrsverbundes
27 benötigt, setzen wir uns auf allen Ebenen für eine
28 beschleunigte Vergrößerung des VVM ein.

29 Desweiteren fordern wir ein **System fakultativer, d.h.**
30 **zubuchbarer Semestertickets** zu angemessenen Preisen.

31 Im Sinne des Hochschulstandortes Würzburg ist mittelfristig
32 dafür zu sorgen, dass Würzburg im Herzen der Zentren
33 Frankfurt, Stuttgart und Nürnberg durch das Semesterticket für
34 Studenten an jene Metropolregionen angeschlossen wird.

1 Langfristig fordern wir darüber hinaus die Option eines
2 **Erweiterungstickets für das gesamte Bundesland Bayern.**

3 Eine gute Verkehrsanbindung macht eine Universität attraktiv -
4 nicht nur regional, sondern auch in der Kommune. Die
5 Straßenbahnprojekte zum Hubland und zur Uniklinik in Grombühl
6 begrüßen wir daher. Auch die höhere Taktung der Buslinien zum
7 Hubland ist ein Fortschritt, aber noch nicht ausreichend.
8 Insbesondere außerhalb der Stoßzeiten müssen die Uni-Komplexe
9 jenseits der Innenstadt besser angebunden werden.

10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32

1 2. Intelligente Infrastruktur (iInfra)

2 Der kontinuierliche Ausbau unserer Hochschule hat mit Sinn und
3 Verstand zu geschehen. Die LHG setzt sich daher dafür ein,
4 dass gerade die Erweiterung des Hubland-Campus (Stichwort:
5 Leightons) auf durchdachte Weise geschieht. Infrastruktur
6 bedeutet hier für uns nicht nur die optimale Erreichbarkeit
7 aller Gebäude, ein ausreichendes Parkplatzangebot für PKW und
8 Fahrräder sowie die reibungslose Anbindung mit öffentlichen
9 Verkehrsmitteln sondern eben auch eine Ausstattung mit allem,
10 was die Studenten von heute und morgen benötigen: Strom,
11 Internetzugang als auch Möglichkeiten zur Befriedigung des
12 leiblichen Wohls.

13 So sind aus unserer Sicht die Konzepte des Studentenwerks zur
14 Versorgung der Studenten völlig unbefriedigend. Wenn das
15 Studentenwerk den Studenten dort weder einen akzeptablen
16 Mensa- sowie Cafeteriabetrieb bieten will, so muss es privaten
17 Anbietern ermöglicht werden, sich auf dem Gelände
18 niederzulassen. Wir lehnen die Monopolisierung hier klar ab.
19 Das gilt zum einen für Speiselokale bzw. Cafés, zum anderen
20 aber auch für die Aufstellung von Automaten mit Snacks und für
21 Warm- und Kaltgetränke.

22 Zudem haben die Gebäude mit einer ausreichenden Strom- und W-
23 LAN-Verbindung versehen werden. Gerade der bisherige
24 Ausstattung mit Steckdosen genügt aus unserer Sicht den
25 Anforderung eines modernen Hochschulbetriebs noch nicht.

26 Des Weiteren sehen wir einen dringenden Bedarf einer
27 Zusammenführung der verschiedenen Uni-Systeme wie WueCampus
28 und SB@Home. Die Nutzung verschiedenster System ist
29 ineffizient sowohl für die Dozenten als auch für die
30 Studenten. Wir wollen ein System für alle, das auch einen
31 fakultativen SMS-Dienst einschließt, der über kurzfristig
32 ausfallende (Pflicht-)Veranstaltungen informiert, für die man
33 sich angemeldet hatte. Solche Systeme und Angebote gibt es

1 heute schon an anderen Universitäten, ohne kostenintensiven
2 Mehraufwand.

3 Daneben bestehen wir auf die Öffnung der Münz- und Peterstraße
4 für Fahrradfahrer in beide Richtungen.

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

3. Neugestaltung des Bologna-Prozesses - Freiheit im Studium

Die Liberale Hochschulgruppe Würzburg setzt auf konstruktives Engagement für eine grundlegende Verbesserung und Optimierung der Bologna-Reform.

Wir setzen uns dafür ein, dass Neuerungen - wo nötig - angepackt werden und diese sich vermehrt an Bedürfnissen und Möglichkeiten der Studenten orientieren.

Es ist nicht zufriedenstellend und bisweilen nicht zumutbar, dass unter einer Reform, die u. a. steigende Mobilität als Zielsetzung hat, die Mobilität der Studenten gesunken ist. Es ist ebenso wenig hinnehmbar, dass enorme Prüfungslasten den Studenten Freiräume nehmen und eine übermäßige Anzahl an Pflichtveranstaltungen es nahezu unmöglich macht, individuelle Studienschwerpunkte zu setzen.

Wir glauben, dass mit einem Studienmodell der Zukunft zugleich mehr **Freiheit, Selbstbestimmung und Eigenverantwortung** einhergehen müssen.

Daran müssen sich zukunftsfähige Studien- und Prüfungsordnungen orientieren. So muss etwa eine flexiblere Handhabung von Studienplänen ermöglicht werden, um Studenten problemlos die Gelegenheit zu bieten, Auslandsaufenthalte zu absolvieren, und um mehr Studienfreiheit für die Studenten zu schaffen.

Das deutschlandweite Problem der gegenseitigen Nichtanerkennung von Bachelorabschlüssen stellt die gewünschte Mobilität durch das System ad surdum, weil hierdurch ein Uniwechsel manchmal kaum möglich ist. Die Bevorzugung eigener Bachelorabsolventen durch die Universitäten ist fatal, das Problem der oft zu gering kalkulierten Masterstudienplätze wird so nicht behoben. Einen absolut zulassungsfreien Zugang zu Masterstudiengängen kann es aus unserer Sicht nicht geben, muss doch die fachliche Eignung des künftigen Masterstudenten auch im Interesse seiner Kommilitonen vorhanden sein. Einen Rechtsanspruch auf Masterstudiengängen halten wir genauso

1 wenig für sinnig, gerade wenn der Bachelorabschluss als
2 vollwertiger Hochschulabschluss gelten soll.

3 Die LHG fordert darüber hinaus die Einrichtung eines deutsch-
4 landweiten Portals durch das die Bachelorabsolventen die pas-
5 senden Masterstudiengänge und Voraussetzungen ermitteln können
6 Der fortschreitenden Verschulung hingegen muss Einhalt geboten
7 werden.

8 Daher fordern wir die **Restrukturierung der Bachelor- und**
9 **Masterstudiengänge** unter den Gesichtspunkten Flexibilität,
10 Spezialisierung und Arbeitsbelastung.

11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34

1 **4. Datenschutz**

2 Wir setzen uns für einen strikten Schutz der persönlichen
3 Daten von Studenten ein. Die Universität als auch das
4 Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, das über
5 die (Zwischen-)Prüfungsämter persönliche Daten erhält, hat
6 nicht mit Daten zu handeln.

7 Elektronische Systeme haben mit dem größtmöglichen Schutz vor
8 Datenklau und Manipulation ausgestattet zu sein. Eine
9 Verknüpfung verschiedener Datensätze wie MUCK-Kartennutzung
10 und Immatrikulationsnummer, Name sowie Anschrift lehnen wir
11 absolut ab. Auf dem RFID-Chip haben keinerlei persönliche
12 Daten gespeichert zu werden.

13 Damit dies auch in Zukunft so bleiben wird, haben wir auf die
14 weitere Entwicklung und Wahrung des Datenschutzes an unserer
15 alma mater ein besonderes Auge.

16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34

1 5. Stärkere Kontrolle der Verwendung von Studienbeiträgen

2 Werden Studienbeiträge schon den Studenten abverlangt, ist es
3 in unseren Augen die Pflicht der Verantwortlichen, die
4 Studienbeiträge unmittelbar auch der Lehre und somit direkt
5 unserer Ausbildung zu Gute kommen zu lassen.

6 Es kann nicht sein, dass grundlegende universitäre Aufgaben,
7 wie der Neubau oder die Sanierung von Gebäuden aus euren
8 Studienbeiträgen finanziert oder sogar Rücklagen gebildet
9 werden.

10 Wir fordern mehr Transparenz und auch Mitbestimmung bei der
11 Verwendung der Studienbeiträge.

12 Zur Rechtfertigung von Studienbeiträgen muss klar sein und
13 alljährlich umfassend in einem **„Studienbeitrags-**
14 **verwendungsbericht“** offengelegt werden, wofür das studentische
15 Geld ausgegeben wird.

16 Dieser Bericht muss zudem allen Studenten problemlos
17 öffentlich zugänglich gemacht werden.

18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34

6. Förderung und Ausweitung des Hochschulsports

„In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.“ Das wusste schon vor fast 2000 Jahren der römische Dichter Juvenal zu berichten.

Auch im studentischen Alltag kann Sport den Geist schärfen. Er kann als Ausgleich und Abwechslung dienen. Er macht Spaß, ist gesund und zumeist eine echt gesellige Angelegenheit.

Tolle und beliebte Möglichkeiten bietet der Hochschulsport schon jetzt.

Die LHG setzt sich dennoch dafür ein, dass die Situation des Hochschulsports verbessert wird. Ein breites Sportangebot kommt allen Studenten zu Gute, sollte gefördert und ausgeweitet werden.

Völlig überfüllte Sportkurse sind ebenso unschön wie überfüllte Hörsäle. Die LHG möchte daher in solchen Fällen Kapazitätserweiterungen anregen.

Desweiteren fordern wir eine konsequente Förderung des Spitzensport; neben Förderung olympischer Sportarten und Athleten auch die Förderung und verbesserte Studienvereinbarkeit im Bereich von Hochleistungssport bei nicht-olympischen Sportarten.

7. Ausweitung der Bibliotheksöffnungszeiten

Im Sinne aller Studenten fordern wir als einer unserer Herzensangelegenheiten die Ausweitung der Bibliotheksöffnungszeiten.

Ein Studium ist lernintensiv. Besonders in Phasen der Prüfungsvorbereitungen ist es daher nahezu unumgänglich, seine Lerneinheiten in die Bibliothek zu verlagern. Daher ist es untragbar, wenn Studienwillige, die für ihr Studium zudem gutes Geld leisten, etwa am Wochenende oder an Feiertagen vor verschlossenen Türen stehen und Urlaub quasi zwangsverordnet bekommen.

Noch weniger haltbar ist die ein- bis zweiwöchige Schließung der Bibliothek zu den Weihnachtsferien und damit kurz vor der Prüfungszeit. Wir wollen, dass die Bibliothek auch zwischen den Weihnachtsfeiertagen und Silvester sowie zwischen Neujahr und Heiligdreikönig offen ist, damit sich jeder Student adäquat auf seine Prüfungen vorbereiten kann. Dies kann gerade in Zeiten von Studiengebühren nicht an angeblich unhaltbaren Mehrkosten scheitern.

Eine Ausweitung der Öffnungszeiten der Bibliotheken trägt zugleich zu einer Kapazitätsentlastung anderer Teilbibliotheken bei, was zweifellos zu einer Verbesserung der Studienbedingungen führen würde.

Die LHG fordert daher **kurzfristig** die **Anpassung** der Öffnungszeiten aller Teilbibliotheken **an die Öffnungszeiten der Zentralbibliothek** am Hubland.

Mittelfristig muss die **Ausweitung der Öffnungszeiten auf 24 Stunden pro Tag, 7 Tage die Woche** erfolgen.

1 8. Mehr Demokratie wagen!

2 Neben Studenten arbeiten an der Universität eine Vielzahl
3 anderer Gruppen. Professoren, Assistenten, HiWis,
4 Verwaltungsangestellte, Hausmeister und, und, und... . Eine
5 Vielzahl unterschiedlicher Alters- und Berufsgruppen treffen
6 aufeinander und ebenso treten unterschiedliche Positionen,
7 Meinungen und Interessen in ständige Konkurrenz zueinander.
8 Den Diskussionsrahmen für die unterschiedlichen Seiten bilden
9 die Gremien der Uni-Verwaltung.
10 Der Senat – das oberste Entscheidungsgremium der Universität –
11 trifft die Leitentscheidungen für die Uni.
12 Desweiteren vertreten für Euch Fachschaften und Fakultätsräte
13 die Angelegenheiten Eurer einzelnen Fachbereiche.
14 Zu guter Letzt arbeiten im studentischen Konvent und Sprecher-
15 und Sprecherinnenrat Eure studentischen Vertreter an der
16 Gestaltung des studentischen Lebens in Würzburg und an der
17 Uni.
18 Das heißt, wir können mitreden. Unserer Meinung nach jedoch
19 längst nicht genug. Neben der herausgehobenen Stellung der
20 Professoren muss verstärkt auch die Anzahl der Studenten ins
21 Gewicht fallen. Wir haben mehr Mitbestimmung verdient.
22 Zur Zeit wird die Studentenschaft im Senat von lediglich einem
23 studentischen Vertreter unter 10 Gremiumsmitgliedern
24 vertreten. Der Schaffung einer für uns Studenten sehr
25 kostenträchtigen verfassten Studentenschaft bedarf es dazu
26 nicht. Und das trotz so manch unmittelbarer Auswirkungen, die
27 die Beschlüsse des Senats mitunter für die Studenten haben.
28 Fakt ist: Das aktuelle System ist alles andere als fair.
29 Erfahrungen, Meinungen, Wünsche und Probleme der Studenten
30 müssen verstärkt Anklang finden. Schließlich hat eine
31 Universität zuerst für ihre Studenten da zu sein.
32 Auch an der Uni muss Demokratie lebbar und erlebbar sein.
33 Wahre Demokratie ließe sich schaffen, indem jeder, der lernt
34 oder lehrt, dieselben Mitspracherechte hat.

1 Daher fordern wir die Besetzung von Senat und Fakultätsgremien
2 zu je **einem Drittel mit Studenten**, studentischem Mittelbau und
3 Professoren sowie die **Ausweitung der Mitwirkungskompetenzen**
4 **des studentischen Konvents**, dem Studentenparlament.

5 Wir zeigen uns auch Überlegungen zu einer neuen
6 Zusammensetzung des studentischen Konvents offen, da wir die
7 Mischung aus Fachschaftsrat und Hochschulgruppen für nicht
8 zweckmäßig erachten. Dabei können wir uns sowohl eine Trennung
9 von Fachschaften und Hochschulgruppen, als auch eine alleinige
10 Vertretung durch die Fachschaften vorstellen.

11 Die Hauptarbeitslast der Professoren muss dennoch auch in
12 Zukunft in der Gestalt ins Gewicht fallen, als dass ein
13 Beschluss im Senat nicht gegen einstimmig abgegebene
14 Professorenstimmen gefasst werden kann. So wird die
15 Verfassungsmäßigkeit gewahrt.

16 Des Weiteren muss die strenge Geheimhaltung in Gremien an der
17 Universität ein Ende haben. Das ist zum einen unnötig, zum
18 anderen undemokratisch. Mehr Transparenz und Öffentlichkeit
19 muss her. Wie sollen wir Studenten mitreden können, wenn wir
20 nicht einmal zuhören dürfen?

21 Wir fordern daher grundsätzlich die **Öffentlichkeit aller**
22 **universitären Gremiensitzungen**. Sitzungsprotokolle sind stets
23 im Internet zu veröffentlichen.

24

25 Mit diesem Wege wäre **mehr Demokratie** gewagt und **mehr**
26 **Gerechtigkeit** geschaffen. Der Schaffung einer, für uns
27 Studenten sehr kostenträchtigen verfassten Studentenschaft mit
28 Zwangsmitgliedschaft, Zwangsgebühren und allgemein politischem
29 Mandat bedarf es dazu nicht. Die Einführung einer solchen
30 findet nicht unsere Zustimmung. Die studentischen Vertreter
31 haben sich um Hochschulpolitik zu bemühen und nicht um
32 Sozial-, Wirtschafts- oder Außenpolitik. Zwangsgebühren und
33 Finanzhoheit verleiten nur zur Geldverschwendung für sinnlose
34 und irrelevante Projekte, die nicht der Studentenschaft in

1 ihrer Gesamtheit, sondern nur einzelnen Interessensgruppen und
2 Seilschaften zugutekommen.

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

1 9. Nachgelagerte Studienbeiträge

2 Dies bleibt das Thema, das die Studenten am stärksten umtreibt
3 und unter Freunden gern heiß diskutiert wird.

4 Unumstritten ist dabei, dass die 500 Euro Studienbeitrag, die
5 in Würzburg zu entrichten sind, nun mal 500 Euro sind und dies
6 somit für Studenten eine finanzielle Zusatzlast pro Semester
7 ist, die es erst einmal zu schultern gilt.

8 Deswegen fordern wir die Abschaffung der Studienbeiträge in
9 ihrer aktuellen Konzeption.

10 Da Eure Studienbeiträge jedoch nicht per se nur schlecht sind,
11 sondern auch Vorteile, wie ein umfangreicheres Vorlesungs-
12 verzeichnis oder vermehrte und berufsvorbereitende Angebote
13 ermöglichen, liegt es uns am Herzen, vor allem auch darauf
14 aufmerksam zu machen, dass Euer Beitrag zum Studium Euch auch
15 etwas nützt.

16 Dennoch geht die finanzielle Zusatzlast während des Studiums
17 zumeist auch auf Kosten des Studiums. Ein finanziell stark
18 belasteter Student ist kein freier Student.

19 **Daher ist unsere Forderung, in Anlehnung an das BAföG-System,**
20 **die Einführung eines Modells nachgelagerter Studiengebühren.**

21 Die Studenten blieben ohne finanzielle Zusatzlast während des
22 Studiums und müssten auch nicht um die liebgewonnene Qualität
23 ihrer Ausbildung fürchten.

24 Nachfinanzierung hat sich schon beim BAföG ausgezahlt. Unsere
25 Ausbildung liegt uns allen am Herzen, sie gilt es als
26 Zukunftsinvestition zu begreifen. Erst mit Eintritt ins
27 Berufsleben und einem festen wirtschaftlichen Standbein sollte
28 es Studenten zugemutet werden, ihre Studienbeiträge zu
29 leisten. Die finanzielle Zusatzlast wäre fair verteilt und die
30 tatsächliche Ausbildungszeit hätte darunter nicht zu leiden.

31 Die LHG steht einer Senkung der Studiengebühren an der
32 Universität Würzburg - bis zu 200 Euro sind möglich -
33 grundsätzlich positiv gegenüber und wird sich dafür einsetzen.

34 Allerdings ist uns die durch Studiengebühren gestiegene

1 Qualität der Lehre wichtig. Deswegen werden wir eine Senkung
2 nur mittragen, wenn es durch sie zu keinen qualitativen
3 Einbußen kommt!

4 Natürlich ist es auch in unseren Augen prinzipiell nicht der
5 beste Weg, Studenten überhaupt finanziell zu belasten. Da
6 Studienbeiträge nicht für alle Zeit festgelegt sind, fordern
7 wir, dass **bei besserer Staatshaushaltsslage Studienbeiträge -**
8 **zumindest für ein Erststudium - abgeschafft werden sollten.**

9 Um unser Ideal echter Chancengerechtigkeit zu erreichen, muss
10 jeder unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten seiner
11 Eltern studieren können.

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

1 **10. Transparente Evaluationen zur Sicherung besserer Lehre**

2 Evaluationen dienen insbesondere Euch. Mit Eurer Meinung könnt
3 Ihr dazu beitragen, dass sich die Lehre Eures Professors
4 verbessert und an Euch orientiert. Damit Evaluationen
5 tatsächlich wirkungsvoll sind und die Qualität der Lehre
6 nachhaltig verbessern und sichern, müssen sie transparent
7 sein. Desweiteren ist bei der inhaltlichen Ausgestaltung der
8 Fragebögen studentische Beteiligung zwingend erforderlich.
9 Zudem gilt es die Evaluation mit möglichst geringem
10 Verwaltungsaufwand und ohne Zeitverlust für die Lehre
11 vorzunehmen, am besten also vollautomatisch online unter
12 größtmöglichem Datenschutz und Anonymität, was heute technisch
13 kein Problem mehr darstellt.

14 Auch fordern wir die Offenlegung der Ergebnisse von
15 Evaluationen für die Studenten. Das stärkt das Mitspracherecht
16 der Studenten und fördert Leistungsverantwortung auf Seiten
17 der Professoren und Dozenten.

18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34

1 11. Studieren mit Kind erleichtern

2 Gerade heutzutage - in Zeiten demographischen Wandels und
3 alternder Bevölkerungen - sollte uns daran gelegen sein,
4 jungem Familienglück nicht im Weg zu stehen. Auch Studieren
5 mit Kind muss problemlos möglich sein können.

6 Relativ häufig sind alleinerziehende Eltern unter unserer
7 Studentenschaft zu finden. Als Liberale wollen wir, dass sich
8 Kind und Studium vereinbaren lassen.

9 2008 wurde die Universität Würzburg mit dem audit
10 „familiengerechte Hochschule“ ausgezeichnet.

11 Uns ist darüber hinaus natürlich daran gelegen, dass den
12 jungen Müttern und Vätern tatsächlich problemfrei das
13 Studieren ermöglicht wird.

14 Dafür setzen wir uns ein und fordern daher u. a. die
15 flächendeckende Ausweitung der Betreuungsformen seitens der
16 Uni für Kinder, zum Beispiel in der „Zwergenstube“.

17 Wir möchten, dass das Studium mit Kind für Euch nicht zur
18 Last, sondern zu einer freudigen Bereicherung Eures Lebens
19 wird.

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

1 12. Barrierefreies Studieren ermöglichen

2 Die LHG setzt sich dafür ein, dass Studieren trotz
3 körperlicher Behinderungen möglich sein kann.

4 Trotz vielfacher Bemühungen und Versprechungen ist es noch
5 nicht überall ermöglicht worden, dass Menschen mit
6 Behinderungen den Herausforderungen eines Uni-Alltags begegnen
7 können. Stattdessen existieren für sie noch immer manch
8 unüberwindbare Hürden.

9 Barrieren, die Chancen für körperlich Behinderte versperren,
10 müssen schnellstmöglich beseitigt werden.

11 Dazu zählt auch die mentale Akzeptanz durch jeden einzelnen
12 von uns und Integration durch und mit jedem von uns.

13 Als Liberale legen wir großen Wert auf die Vielfalt unserer
14 Gesellschaft. Daher liegt es uns besonders am Herzen - weil
15 wir es für eine Selbstverständlichkeit halten -, dass für
16 schon von Natur aus Benachteiligte zumindest alle
17 gesellschaftlichen Hürden beseitigt werden.

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

13. Lokale Studienplatzvergabe statt Studentenlandverschickung

Wir sind der Überzeugung, dass jede Uni sich selbst am besten die zu ihr passenden Studenten heraussuchen kann und das auch tun sollte. Ein bürokratisches System nach dem Prinzip der alten ZVS, heute Stiftung für Hochschulzulassung, halten wir nicht für zweckmäßig. Eine örtliche Vergabe der Studienplätze ohne großes Chaos funktioniert mit einer vielfachen Anzahl an Studenten in den USA problemlos. Bestehende Probleme sind in Deutschland auf verkrustete Verwaltungen zurückzuführen, die sich einer modernen Weiterentwicklung des Hochschulsystems zu mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung verschließen. Der Ruf nach mehr Zentralismus ist typisch, war aber nie der Heilsbringer. Zu einer autonomen Hochschule gehört auch eine eigenständige Vergabe der Studienplätze - und keiner prähistorische „Studentenlandverschickung“.

14. Reformierung und Eingliederung des Studentenwerks

Die LHG setzt sich langfristig für eine Privatisierung des Studentenwerks ein. Die Aufgaben sollten im Sinne der Hochschulautonomie auf die Universitäten übertragen werden. Die entsprechenden Zuschüsse vom Land sollen in den Globalhaushalt der Hochschulen fließen. Angebote, wie Mensaessen oder studentische Wohnheime, können dann öffentlich ausgeschrieben werden. Davon erwarten wir eine deutliche Verbesserung des Preis-Leistungs-Verhältnisses. Außerdem kann so ein unnötig kostenintensives Doppelangebot – etwa bei der Beratung – vermieden werden.

1 15. Chancen von Drittmitteln nutzen

2 Unsere Lehre kann nur dann qualitativ von hohem Wert sein und
3 gesichert werden, wenn ein guter Finanzierungsrahmen vorhanden
4 ist.

5 Ist der Staat nicht mehr in der Lage, die Universitäten
6 zukunftsfähig auszurichten und auszustatten bzw. allgemein
7 finanziell ausreichend zu versorgen, droht die Gefahr, dass
8 unsere Ausbildung darunter leidet, wenn man nicht rechtzeitig
9 alternative Finanzierungsmöglichkeiten aufgreift.

10 Leider erkennen einige hochschulpolitische Gruppen die Gefahr
11 staatlicher Finanzknappheit nicht, sehen auch die Vorteile von
12 Drittmitteln nicht, polemisieren stattdessen mit dem Argument
13 angeblicher Kommerzialisierung von Universitäten.

14 Wir fordern, konsequent die Möglichkeit zu nutzen, Drittmittel
15 von Unternehmen und Stiftungen einzuwerben.

16 Drittmittel sind wichtige Finanzierungsquellen für innovative
17 Forschung - allerdings können sie auch für die Lehre nützlich
18 werden. Die LHG setzt sich dafür ein, vermehrt zu versuchen
19 auch Lehrangebote über Drittmittel - zum Beispiel als
20 Stiftungsprofessur - einzuwerben. Diese Professuren dürfen die
21 Lehre aber nicht ausklammern, sondern müssen ein Minimum an
22 Lehrtätigkeit miteinschließen. Eine Trennung von Forschung und
23 Lehre lehnen wir ab.

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

16. Wiederbelebung des Stadt-Uni-Koordinierungsausschusses

Nach Ansicht der LHG Würzburg ist die Universität einer der zentralen Standortfaktoren der Stadt Würzburg. Entsprechend wichtig ist eine enge Koordinierung. Wir setzen uns daher insbesondere für die Wiederbelebung des Stadt-Uni-Koordinierungsausschusses ein. Gerade die Straßenbahnprojekte, aber auch die Leightonbarracks zeigen, wie wichtig ein solches Gremium ist.

Mittelfristig soll der Stadt-Uni-Koordinierungsausschuss in ein Sachverständigen-gremium umgewandelt werden, an dem Parteien, Stadtverwaltung, Univerwaltung und Studenten teilhaben.

1 **Schlusswort**

2 Wir danken Dir und freuen uns, dass Du Dir die Zeit genommen
3 hast, Dich mit unserem Wahlprogramm auseinander zu setzen.

4 Wir hoffen, Dir verständlich gemacht zu haben, was uns am
5 Herzen liegt - für Dich und Deine Uni.

6 Jetzt weißt du hoffentlich auch, was uns von anderen
7 politischen Hochschulgruppen in Würzburg unterscheidet.

8 In einem sind sich trotz so mancher hochschulpolitischer
9 Differenzen aber alle Gruppen einig: Geh wählen!

10 Es kann sich in Deinem Sinne nur etwas ändern, wenn Du Dich
11 entscheidest, Dich einmischst und Dein Kreuz machst.

12 Und alle zusammen können wir - mehr als 20.000 Studenten -
13 eine Menge erreichen.

14 Also geh am 12. Juli 2011 wählen und nimm Deine Freunde gleich
15 mit.

16 Geh wählen, misch Dich ein oder mach mit. Stell Dir vor, es
17 ist Demokratie und niemand ginge hin. Glücklicherweise leben
18 wir in einem geeinten Europa, in dem Demokratie, Meinungs- und
19 Pressefreiheit heutzutage selbstverständlich sind.

20 Dass wir heute so leben können, verdanken wir früheren
21 Generationen, die sich dafür eingesetzt haben, dass
22 Generationen wie wir in Freiheit leben dürfen.

23 Wir wären ihnen schlechte Erben, wenn wir uns nicht zumindest
24 die Mühe machen würden, wählen zu gehen, uns auf diese Weise
25 einzumischen und unsere Stimme zu erheben.

26 Drum vergiss nicht... Am 12. Juli 2011 sind Hochschulwahlen. Geh
27 hin! Geh wählen! Die Zukunft bestimmst DU mit.

28

29 Mehr über die LHG erfährst Du auch unter:

30

31 **www.lhg-wuerzburg.de** oder per Post an **mail@lhg-wuerzburg.de**

32

33 oder bei einer unserer Wahlkampfveranstaltungen.

34